Nr. 134. Vierzehnter Jahrg. Freitag, den 14. Mai 1869.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 26,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 14. Mai.

— Der städtische Polizei-Inspector Habank in Zittau hat das österreichische goldne Verdienstkreuz, der Advocat Friedrich Wilhelm Schreyer in Meißen das Ritterkreuz des Albrecht-Ordens, die Rohrführer bei der Turnerfeuerwehr in Reichenbach im Voigtlande, Tuchmacher Franz Geyer und Weber Robert Müller, welche sich bei der Rettung mehrerer nach dem dasigen Brande vom 28. zum 29. Januar d. J. in einem Keller verunglückter Personen durch aufopfernde Thätigkeit ausgezeichnet haben, die Lebensrettungsmedaille in Silber mit der Erlaubniß, dieselbe am weißen Bande zu tragen, erhalten.

— Der Secondeleutnant Hübschmann im Pionnierbataillon Nr. 12 ist zum Premierleutnant ernannt worden.

— Mit dem gestern Vormittag 9 Uhr von Leipzig hier angekommenen Personenzuge traf auch Se. Maj. der König zur Erledigung mehrerer Regierungsangelegenheiten von Jahnishausen in der Residenz ein. —

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 12. Mai In Folge gefälligen Entgegenkommens von Seiten der Beamten des k. statistischen Bureaus ist der Stadtrath in den Stand gesetzt worden, eine statistische Uebersicht der Straßen Dresdens während der letzten Volkszählung drucken zu lassen, welche als erstes Heft einer in zwangloser Weise erscheinen sollenden Statistik Dresdens erschienen und zur Vertheilung an die Stadtverordneten gelangt ist. Noch ist aus den Registrandeneingängen die vom Stadtrath beabsichtigte Verlängerung der Markgrafenstra e und Verlegung der Kinderbesserungsanstalt nach der Hechtstraße hervorzuheben, welche Angelegenheit der Finanz- und Verfassungsdeputation überwiesen wird. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Bericht der Verfassungsdeputation (Referent Stadtv. Heubner), der durch einen neuerdings wieder mehrfach angeregten Theil der Dienstmannsfrage veranlaßt worden war. Eine Petition eines großen Theils der hiesigen Dienstmänner an das Kriegsministerium um Beschränkung der Dienstleistungen der Militärstrafarbeiter bei Privaten war schon einmal ungünstig beschieden worden und dieselben hatten daher jetzt an das Stadtverordnetencollegium das Gesuch gerichtet, sich bei der erfolgten Erneuerung der Petition bei der Staatsbehörde für sie zu verwenden. Das Collegium beschließt jedoch nach Vorschlag der Verfassungsdeputation ohne weitere Debatte, so sehr es auch bedauere, bei der großen volkswirthschaftlichen Bedeutung der Frage darauf nicht weiter eingehen zu können, das Gesuch nach § 115 der Städteordnung, welche jede derartige Einmischung in Privatangelegenheiten verbietet, an den Stadtrath zu verweisen. — Der nächste Vortrag derselben Deputation betraf die schon vielfach besprochene Wahlangelegenheit des Prof. Dr. Hettner. Bekanntlich war derselbe mit einer bedeutenden Majorität als Unansässiger in das Collegium gewählt, inzwischen aber bereits ansässig geworden. Der Stadtrath erklärte die Wahl für ungiltig, während das Collegium die entgegengesetzte Ansicht acceptirte. Auch heute vertheidigt der Referent, Adv. Dr. Schaffrath, nochmals mit Gewandtheit und Ausführlichkeit diese Ansicht gegenüber den erneuten und wiederholten Bedenken des Stadtraths. Hierauf erhebt sich primo loco Stadtv. Hecker, hauptsächlich nur, um feierlich Protest gegen ein so außerordentliches und energisches Einstehen des Collegiums zu Gunsten eines Einzelnen, worin er schon das Schreckensbild einer persönlichen Demonstration verborgen glaubt, einzulegen. In der ziemlich lebhaften Debatte über den Gegenstand und die Rechtsfrage selbst, während deren Stadtv. Hecker nicht verfehlt, seinen Protest nochmals zu wiederholen, wurden mehrfach Parallelen zwischen dem Gesetz und dem Wahlverfahren selbst gezogen, was dem Referenten zum Schlusse Gelegenheit gab, in überzeugendster und klarster Weise auf die Wichtigkeit und den allem Anderen voranstehenden ernsten Werth des Gesetzes gegenüber der mannigfachen falschen Auffassung der vom Stadtrathe zu dem Wahlverfahren gegebenen Vorschriften und Rathschläge hinzuweisen. Das Collegium beharrt schließlich, dem Votum der Deputation gemäß, bei seiner früheren Ansicht. — Hierauf berichtet die Finanzdeputation (Ref. Walter) über den Stand der Wasserleitungsangelegenheit. Die bisherigen Aufschlußarbeiten im Prießnitzgebiete haben einen genügenden, durchschnittlichen Wasserstand daselbst nachgewiesen und Herr Baurath Henoch hat, um seine Vorschläge in Betreff der Ausführung der Anlagen selbst auch praktisch nachzuweisen und gleichsam zu illustriren, dem Stadtrath vorgeschlagen, eine Deputation nach Danzig, wo derartige Anlagen von ihm eingerichtet worden sind, zu senden, obwohl bereits von einer Berliner Autorität ganz neue, aber noch nirgends in Ausführung gebrachte Vorschläge für das Auffangen des Wassers gemacht worden sind. Der Stadtrath will Herrn Dr. Stübel, Herrn Manck, der die Vorarbeiten im Auftrage der Stadt leitete, und ein Mitglied des Stadtverordnetencollegiums nach Danzig senden. Das Collegium schließt sich dem an, wählt Stadtv. Walter als Deputirten, schlägt aber auch zugleich vor, außerdem noch einen Techniker, der der Sache vollkommen objectiv gegenübersteht, dahin zu senden. — Alsdann wurden noch nach Vorschlag des Stadtrathes und der Finanzdeputation bewilligt: die Uebernahme des fiskalischen Platzes an der Sophienkirche in städtische Unterhaltung mit den betreffenden Ansprüchen des Stadtraths an den Fiskus; ferner ein Postulat von 3399 Thlr. zur Unterhaltung der früheren fiskalischen Straßen in Neu- und Antonstadt, und ein dergleichen von 60 Thlrn. zur Instandsetzung der Wege im Stadtkrankenhausgarten, sowie den zwischen dem Stadtrath und Herrn Gärtner Hamisch über ein communliches Areal am Rosenwege zum Kaufpreis von 776 Thlr. 7 Ngr. 7 Pf. abgeschlossenen Kaufvertrag. — Auch die vom Stadtrath vorgeschlagene Aufstellung eines monumentalen Brunnens mit dem Erzstandbild der „Mutter Anna" auf Kosten der Günzschen Stiftung, sowie dessen Uebernahme in städtische Verwaltung wird bewilligt und als Ort, besonders aus praktischen Gründen, der Platz hinter der Annenkirche und vor der alten Annenschule bestimmt. — Bei der Berathung über Pos. 22 des Voranschlags der Einnahmen des diesjährigen Haushaltplanes, welche eine Erhöhung der Grundsteuer auf 78 Pf. pro 100 Thlr. und der Miethzinssteuer auf 26 Pf. vom Thaler des Miethzinses fordert, berichtet die Finanzdeputation (Referent Adv. Gruner). Derselbe meint zwar, daß man für jetzt den Zuschlag bewilligen solle, weist aber auch auf die vielfachen Mängel und oft vorkommenden Ungerechtigkeiten namentlich der Miethzinssteuer überhaupt hin. Das Collegium beschließt demgemäß zwar die Erhöhung der Steuer zu bewilligen, stellt dagegen, in Betracht, daß die Ungleichheiten und Härten, welche das jetzige Grund- und Miethzinssteuergesetz mit sich führt, die Einrichtung eines andern Modus zur erforderlichen Aufbringung der Gemeindeanlagen immer dringender erfordert, beim Stadtrath den Antrag, eine gemischte Deputation zur Berathung dieses wichtigen Gegenstandes und Unterbreitung geeigneter Vorschläge zu einer demgemäßen neuen Gesetzvorlage niederzusetzen. — Zum Schluß folgte wiederum eine geheime Sitzung.

— Wer gern einen Ausflug in die von der Natur reich gesegneten Fluren unseres lieben Vaterlandes unternehmen will, der besuche das äußerst freundliche Muldenthal zwischen Döbeln und Leisnig und die so sehr liebliche Landschaft unmittelbar am Fuße der letztgenannten Stadt. Die Partie ist nicht anstrengend, man kann sie, wenn die Eisenbahnzüge nur einigermaßen günstig influiren, sogar in einem Nachmittage von Dresden und zurück unternehmen. Will man jedoch bequem reisen und sich ganz der herrlichen Natur widmen, so wähle man einen vollen Tag. Man reise früh 7 Uhr 25 Minuten (gewiß im Sommer eine passende Stunde), mit einem Tagesbillet bis Leisnig versehen, in Dresden ab, steige bei der Haltestelle Klosterbuch, dem letzten Haltepunkte vor dem Bahnhof Leisnig (10 Uhr Vormittags) aus, gehe gemächlich durch den herrlichen, am rechten Ufer der Freiberger Mulde sich ausbreitenden Wiesengrund entlang, bis nach dem uralten Klosterbuch, welches Letztere sich der von dem herrlichsten Waldesgrün umsäumten Berghöhe anschließt. Hierauf lasse man sich durch dort stets bereit stehende Kähne übersetzen und wandere bergaufwärts durch die gut geebneten, schattenreichen Waldpartien nach der reizend schön gelegenen, vielbesuchten Maienluft. Das Panorama, das sich hier dem Auge entfaltet, ist kostbar schön und es wird gewiß die mit allen Nüancirungen ausgestattete, prächtige Landschaft jedes Naturfreundes Herz mit Wonne erfüllen. An der frischen Waldesquelle, im duftigen Grün, labe sich hierauf der Wanderer, je nach Befinden die dort aufgestellten fliegenden Büffets mit ihren sehr frugalen Depots berücksichtigend. Geistig und körperlich gestärkt, folgen wir nun den überall angebrachten Wegweisern, die uns den Pfad durch einen herrlichen, schattenreichen Grund in das Thal kennzeichnen. Langsamen Schrittes pilgern wir, zur Linken die im herrlichsten Grün prangenden Waldeshöhen, zur Rechten schroffe Felswände und die rauschende Mulde, nach dem prachtvollen Bade Mildenstein. Außer den dort gebotenen Genüssen aus Küche und Keller bieten hier die umfänglichen Restaurationsräumlichkeiten namentlich auch größeren Gesellschaften hinreichend Raum, da sowohl die umfangreichen Parkanlagen, als auch der große, von der landwirthschaftlichen Ausstellung in Dresden stammende, gegen jede Witterung Schutz bietende Sommersalon besonders geeignet sind, Tausende von Menschen aufzunehmen. Gern nehmen wir hier längeren Aufenthalt, widmen der Stadt Leisnig einen Besuch und verlassen gestärkt und erholt von der wunderbar reinen und milden Luft und der prachtvoll schönen Natur mit dem directen Abendzuge den reizenden Ort, um die Rückreise nach Dresden anzutreten.

— Die Leipziger Maurergesellen stellten am Montag an verschiedenen Punkten die Arbeit ein, um einen höheren Lohn zu erzwingen, kehrten aber schon am Dienstag wieder freiwillig zu den Bauplätzen zurück.

— Manchem, den der Schuh im wahren Sinne des Wortes drückt, wird es nicht unlieb sein, auf eine schnelle und gefahrlose Weise, man kann wohl sagen in wenigen Minuten, das oft gleichsam die Seele auspressende Uebel der Hühneraugen los zu werden. Eine solche Manier bewährt sich, wie uns durch Betheiligte erzählt wurde, bei dem Herrn Hühneraugenoperateur Petzold aus Hartha, der ohne Anwendung von scharfen Instrumenten in besagter kurzer Zeit das Uebel nur durch Bestreichen der schmerzvollen Stelle mit einer Tinctur sehr billig und gefahrlos beseitigt.

— In Bockwa bei Zwickau ist am 10. d. M. der 39 Jahre alte Bergarbeiter Michael Meischke aus Niederhaßlau in einem Kohlenschachte verschüttet und von dem nachrollenden Gestein dermaßen beschädigt worden, daß er sofort seinen Geist aufgab.

— Chemnitz steht in Bezug auf den Bierconsum selbst den Großstädten keineswegs nach. Es sind dort im Jahre 1868 im Ganzen 86,023 Eimer diverse Biere zur Versteuerung gekommen.

— In Wartha bei Weißenberg hat am 10. d. M. ein größeres Schadenfeuer stattgefunden, indem daselbst die Gebäude von fünf Gutsbesitzern und Gärtnern, sowie das Armenhaus niederbrannten. Das Feuer soll durch den fünfjährigen Sohn des mit abgebrannten Gutsbesitzers Krusche veranlaßt worden sein, indem dieser Knabe mit Streichhölzchen spielte und einen Reißighaufen in Brand steckte, durch welchen das Feuer sich zunächst dem Krusche'schen Gutsgebäude und hiernach den übrigen Gebäuden mittheilte. Bei diesem Feuer hat auch eine ältere Frau mehrere Brandwunden erhalten. — Tags vorher ist in Bernbruch bei Kamenz das Wohnhaus nebst Scheune, Schuppen und Stallungen des Gutsbesitzers und Ortsrichters Grafe ein Raub der Flammen geworden. Man vermuthet, daß dieses Feuer absichtlich angelegt worden ist.

— Dem leider von unserer Hofbühne scheidenden Fräulein Haenisch wurde dieser Tage von New-York aus von der Direction der französischen Spieloper der Antrag eines achtmonatlichen Engagements gestellt. Ein außerordentlich brillantes Honorar, davon drei Monate Vorausbezahlung nebst freier Hin- und Rückreise wurden ihr zugesichert. Fräulein Haenisch gastirt den ganzen Monat August hindurch in Wien und zwar gleichzeitig mit Bertram und Sontheim aus Stuttgart und Herrn von Gülpen aus Leipzig, wo sie besonders in den Opern Martha, Postillon von Lonjumeau, Liebestrank und Barbier von Sevilla auftreten wird.

— Auf der Moritzstraße wurde vorgestern gegen Abend ein 6 Jahre alter Knabe, der scheinbar muthwilliger Weise in das Geschirr hineingelaufen, von dem Hinterrade eines mit Steinen beladenen Wagens umgerissen, zum Glück aber nur leicht an der Schulter beschädigt und zu seinen auf derselben Straße wohnhaften Eltern gebracht. —

— Am Himmelfahrtstage, während eines Concertes, wäre beinahe Wiesenbad bei Wolkenstein ein Raub der Flammen geworden. Junge Leute hatten einen Luftballon steigen lassen, der auf das Thürmchen des einen Gebäudes fiel und dessen Petroleumflamme den Ballon und dann auch den Thurm entzündete. Weiteres Umsichgreifen des Feuers konnte trotz des Windes noch verhindert werden.

— Gestern ist unterhalb des Militärhospitals die Leiche eines Soldaten aufgefunden worden, der bereits im Monat Januar dieses Jahres bei Pillnitz verunglückt ist. Natürlich war der Leichnam schon bedeutend in Verwesung übergegangen.

— Die hiesige Kunstgenossenschaft feierte neulich Abends ein seltenes Abschiedsfest in ihrem Vereinslocal, das zu Ehren ihres würdigen Genossen, des Herrn Historienmalers Ernst Kirchbach veranstaltet wurde, der, während wir diese Zeilen schreiben, schon den weiten Weg über den Ocean angetreten. Der Künstler folgt einem ehrenvollen Ruf nach St. Jago in Chili. Die Regierung zu Chili hatte ausdrücklich für Besetzung der Stelle eines Directors und ersten Lehrers an der dasigen Kunstakademie einen Mann, hervorgegangen aus der Dresdner Kunstschule, im Auge gehabt und Kirchbach, ein ehemaliger Schüler von Schnorr von Carolsfeld, wurde gewählt. So möge es ihm gelingen, am fernen Gestade des stillen Oceans eine Pflanzstätte ächter Kunst zu gründen und der Dresdner Akademie der schönen Künste ein ehrenvolles Andenken für alle Zeit zu schaffen.

— Gestern Nachmittag in der fünften Stunde verkündete weithin tönendes Trauergeläute den Zug an, welcher von der Waisenhausstraße die sterblichen Ueberreste der hierselbst verstorbenen Gräfin Hohenthal, geb. Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, nach dem Leipziger Bahnhof zu bringen bestimmt war. Angemessen dem hohen Rang, den die Verstorbene bei Lebzeiten eingenommen, war der Leichenconduct ein sehr pompöser. Voran gingen die vier bekannten, bei großen Begräbnissen üblichen Ehrenwachen, denen die reiche Dienerschaft aus dem gräflichen Hause folgte. Man gewahrte sodann den mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen, dem fünf Trauerwagen und unter einer Anzahl distinguirter Per-

SLUB
Wir führen Wissen.